



INHALT

VORWORT 11

EINLEITUNG 12

GÖTTWEIG

1 MARILLENWEG 22

PAUDORF

2 WAXENBERG 28

MAUTERNBACH

3 FERDINAND-WARTE 34

ROSSATZ

4 PANORAMAWEG 38

OBERKIENSTOCK/ROSSATZ

5 SEEKOPF 44

KUPFERTAL/BACHARNSDORF

6 RÖMERWEG 48

MARIA LANGECK

7 RUINE AGGSTEIN 52

GEROLDING

8 HOHENWARTHES HÖHE 58

ZELKING

9 HIESBERGER STEINRUNDE 61

ST. PETER IN DER AU

10 KAISERIN-ELISABETH-WARTE 68

WAIDHOFEN AN DER YBBS

11 BUCHENBERG 72

YBBSITZ

12 SCHMIEDEMEILE 78

GRESTEN

13 GOGANZ 82

RANDEGG

14 HOCHKOGEL 86

PURGSTALL

15 ERLAUFSCHLUCHT 89

SCHEIBBS

16 BLASSENSTEIN 93

HÖBARTEN

17 SCHLAGERBODEN 98

PLANKENSTEIN

18 BURG PLANKENSTEIN 102

	KIRNBERG AN DER MANK	GÖSTLING
19	HOCHSTEINBERG 106	30 SCHOBERBERG 156
	FRANKENFELS	31 KÖNIGSBERG 159
20	TAUBENBACHKLAMM, NIXHÖHLE 110	32 STEINBACHBODEN, STIEGENGRABEN 163
21	BAHNWANDERWEG 114	LUNZ AM SEE
	KIRCHBERG AN DER PIELACH	33 SEEUFERWEG 167
22	POLDLWARTE 118	34 BAHNERLEBNISWEG 173
	RABENSTEIN	HOCHBÄRNECK
23	MÜHLBERGKAPELLE 123	35 ALMRUNDWANDERWEG 178
24	JOSEF-FRANZ-HÜTTE, RUINE RABENSTEIN 126	TRÜBENBACH
	ESCHENAU	36 TREFFLINGFALL 181
25	KAISERKOGELHÜTTE 130	WIENERBRUCK
	LILIENFELD	37 VORDERE ÖTSCHERGRÄBEN 186
26	MUCKENKOGEL 140	ERLAUFBODEN
	LEHENROTTE	38 STIERWASCHBODEN 192
27	HIMMELALM 144	LACKENHOF
	OPPONITZ	39 GMOARUNDE 195
28	SCHLUCHTENWEG 148	40 ÖTSCHER 199
	LASSING	INDEX 204
29	MENDLINGBACHTAL 151	



VORWORT

Im Mostviertel liegt der Kern Österreichs, nahm das „Ostarrichi-Land“ seinen Anfang. Es ist eine besonders abwechslungsreiche und vielfältige Region, das Viertel im Südwesten Niederösterreichs. In dem knapp 100 Kilometer breiten Landstrich vom Donaustrand bis zum Ötscherland präsentiert sich Österreich im Kleinen wie nirgendwo sonst und alles, was die Alpenrepublik ausmacht, ist im Dunkelsteiner Wald, Alpenvorland und Bergland zu finden: Donaustrom, eine gepflegte Kulturlandschaft, liebliche Hügel mit alten Streuobstwiesen, hohe Berge, tiefe Schluchten, Seen, Wildbäche, urale Wälder, traditionsreiche Städte und Stifte, Wallfahrtsheiligtümer, Schlösser, aber auch die lange Tradition in der Eisenverarbeitung.

Über die ganze Region verteilt finden sich mehrere Naturschutzgebiete – von der Wachau bis zum Naturpark Ötscher-Tormäuer und dem Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal.

Ein wahres Paradies zum Wandern sind die Ybbstaler Alpen und die Ötscherregion mit aussichtsreichen Gipfeln und Hochplateaus, sanften Almen, mystischen Schluchten und Höhlen, Flusstälern, Naturseen und Wasserfällen.

Aus der großen Fülle der Möglichkeiten habe ich 40 leichte bis mittelschwere Touren ausgewählt und die wichtigsten Informationen zusammengetragen: von der Anfahrt – viele Startpunkte sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen – über den grundsätzlichen Charakter bis hin zu den wesentlichen Markierungen, Gasthäusern und Sehenswürdigkeiten entlang des Weges.

Schöne Wandererlebnisse wünscht Ihnen
Franz Wille

EINLEITUNG

GEBIET UND GESCHICHTE

Manche sagen, dass sich das Mostviertel rund um Amstetten befindet. Andere verstehen darunter alles, was man von der Basilika am Sonntagberg sehen kann. Nach der traditionellen Einteilung Niederösterreichs in vier Viertel nimmt das Mostviertel den Südwesten des Landes ein, ist rund 5 500 Quadratkilometer groß und reicht – von West nach Ost – von der Enns über das Pielachtal bis an die Traisen und – von Nord nach Süd – von der Donau bis zum Ötscherland an der steirischen Grenze.

Drei recht unterschiedliche Landschaften reihen sich hier aneinander: Im Norden finden wir die durch die Donau abgetrennten Granitausläufer der Böhmischen Masse wie den Dunkelsteiner Wald, in der Mitte das hügelige Alpenvorland, das „milde Mostviertel“, und im Süden das Bergland der Ybbstaler Alpen mit dem bekannten Ötscherland, das „wilde Mostviertel“.

Die Flüsse des Mostviertels streben alle – oft mit Umwegen – der Donau zu. Die wichtigsten sind die Enns an der Westgrenze, die Ybbs, die im Oberlauf noch ihren alten Namen „Ois“ trägt und nach mehreren Richtungswechseln bei Waidhofen das Vorland erreicht, die Erlauf, die am Fuß der Gemeindealpe entspringt, ebenfalls mehrmals die Richtung ändert und bei Scheibbs ins Alpenvorland eintritt, sowie die Pielach und die Traisen im Osten.

Zwischen den Ausläufern der Böhmischen Masse bzw. der Donau im Norden und dem Bergland im Süden liegt das bäuerlich geprägte Alpenvorland mit seinen sanften Hügelketten und



lockerlen Streuobstwiesen. Das flachwellige Relief ist typisch für die tonig-lehmigen Meeresablagerungen der Molasse, großflächig wird hier Ackerbau betrieben. Die Hügel im Übergangsbereich zu den Voralpen gehören zur Flyschzone, sie bestehen aus wiedergefaltetem Abtragungsmaterial und sind stellenweise von Kalk überschoben, hier dominiert bereits die Grünlandwirtschaft. Aufgrund seiner guten Böden und des günstigen Klimas war das Alpenvorland seit jeher ein bevorzugter Siedlungs- und Wirtschaftsraum.

Die Geschichte reicht weit zurück: Bei Purgstall wurden Werkzeuge aus der Jungsteinzeit gefunden, bei Kematen an der Ybbs

6 RÖMERWEG

Im ruhigen Dunkelsteiner Wald

Die kurze Wanderung führt in einen ruhigen, romantischen Winkel der Wachau mit faszinierenden Steinformationen, daneben erinnern der Römerweg an die frühere Grenzlage im Römischen Reich und das Türkentor an die „Türkengefahr“ im 16. Jahrhundert.



160 Höhenmeter

1½ Std.

4 km

Rundtour



CHARAKTER

Romantische Waldwanderung auf guten, historisch und landschaftlich interessanten Wegen, schattig

AUSGANGSPUNKT/ANFAHRT

Haltestelle Bacharnsdorf (Bus 720 von Krems oder Melk) oder Parkplatz 100 m weiter westlich am Ortsanfang beim Sportplatz

MARKIERUNG

Anstieg blaue Markierung, Welterbesteig;
Abstieg grüne Markierung

EINKEHR

Heuriger Pöchlanger, www.poechlinger.at

SEHENSWERTES

Felsformationen, Fahrerrinnen im Römerweg

INFORMATION

www.rossatz-arnsdorf.at

Die Rundwanderung startet bei der **Bushaltestelle Bacharnsdorf ①** (206 m). Die Wegweiser „Kupfertal“ und „Römerweg“ leiten auf einem asphaltierten Güterweg durch Weingärten zum Wald, der Anstieg ist auch als „Welterbesteig“ markiert. Vorbei an einer ehemaligen Schmiede mit Marienstatue führt der Untere Römerweg nun immer dem Dürrenbach entlang durch das Kupfertal hinauf. Bald folgt eine romantische Passage durch den felsengesäumten Graben, die geschichteten Felstürme zeigen schön die Wollsackverwitterung, das Moos weist auf ein feuchtes Mikroklima hin.

Nach rund 50 Minuten macht der Weg eine Rechtskehre über den Bach zum nahen **Türkentor ②** (365 m), hier verlassen wir den geradeaus weiterführenden Welterbesteig und wandern auf dem grün markierten Oberen Römerweg zurück nach Bacharnsdorf.

Kurz nach dem Türkentor queren wir die Langeggerstraße, folgen kurz dem Forstweg und biegen nach 200 Metern rechts in den Römerweg. Er führt sanft abfallend z. T. als Hohlweg durch den Wald, an einigen Stellen sind deutlich die Fahrerrinnen im felsigen Boden zu sehen.

Der Weg trifft wieder auf die Straße, die mit schönem Blick auf St. Michael am nördlichen Ufer, der Urpfarre der Wachau, durch Wein- und Mariengärten nach Mitterarnsdorf führt. Nach 5 Minuten biegen wir rechts in den Güterweg direkt nach **Bacharnsdorf ①** zum Parkplatz zurück.

Einkehren kann man am Ende der Tour im Heurigen Pöchlanger in Mitterarnsdorf, mehrere Winzerhöfe bieten Wein zum Verkauf.

Römerweg

Zur Römerzeit verlief die Nordgrenze des Römischen Reiches im heutigen Österreich entlang der Donau. Der Donaulimes mit seinen Wachtürmen, Kastellen und Militärlagern sollte das Reich vor den Germanen schützen. Im Bereich des Dunkelsteiner Waldes führten von den Höhen Stichwege hinab zu den Befestigungen am Donauufer, wie hier der Untere und Obere Römerweg aus dem 4. Jahrhundert durch das Kupfertal zum Wachturm (Burgus) in Bacharnsdorf. Die Römer konstruierten bereits normierte Wagenachsen – und damit die Wagen auf glatten Felsplatten nicht rutschten, wurden Fahrrillen in die Felsplatten gemeißelt, die teils noch heute sichtbar sind.

Das gut erhaltene Türkentor stammt aus dem Jahr 1529, als Kaiser Ferdinand in der Wachau mehrere Sperrwerke gegen die einfallenden Osmanen errichten ließ.



ALPENVORLAND HÜGELLAND

Das milde Mostviertel

Vierkanter und Birnbaum sind die Wahrzeichen der Urheimat der Mostbirne, der alten Kulturlandschaft des Mostviertler Kernlandes. 200 Kilometer schlängelt sich die Moststraße durch diesen Teil des Mostviertels, in dem sich die Menschen ganz dem Obstwein verschrieben haben. Begünstigt vom milden Klima südlich der Donau reifen hier die begehrten Früchte auf hunderttausenden knorriigen Bäumen, wie ein riesiger Garten mit mehr als 300 Obstbirnarten präsentiert sich das hügelige Land mit seinen prächtigen Vierkanthöfen. Zu jeder Jahreszeit schön, besonders spektakulär aber im „Mostfrühling“ zur Zeit der Birnbaumblüte Ende April bzw. Anfang Mai, wenn sich Europas größte zusammenhängende Obstbauregion in ein Blütenmeer verwandelt, während in den Hochlagen des Ötschers noch Schnee liegt (www.moststrasse.at).

Die Entwicklung der gesamten Region bis zur Donau wurde bereits im Mittelalter durch den lukrativen Eisenabbau am steirischen Erzberg und die Eisenverarbeitung stark vorangetrieben, das ganze Gebiet erlebte einen wirtschaftlichen Aufschwung.

Es entwickelte sich ein dezentrales System: Am Erzberg wurde Erz abgebaut, Roheisen gewonnen und in den Städten der Umgebung und im Alpenvorland, etwa in Steyr, Waidhofen an der Ybbs und Ybbsitz, zu hochwertigen Produkten wie Messer, Sensen und Waffen verarbeitet. Händler vermarkteteten die Produkte europaweit und hatten dabei eine weitere wichtige Funktion: Sie lieferten die Verpflegung für die Arbeiter.

Die Fuhrleute, die das Eisen vom Erzberg in die Umgebung transportierten, nahmen auf dem Rückweg Lebensmittel zum Erzberg mit. Bezahlt wurde mit sogenanntem Provianteisen, das war minderwertiges Eisen, das in vielen kleineren Hammerschmieden zu verschiedenen Produkten wie Nägeln oder Pflugscharen weiterverarbeitet wurde.

Ende des 15. Jahrhunderts schuf Kaiser Maximilian I. das System der Widmungen und verpflichtete die Bauern des Alpenvorlandes, die Region um den Erzberg mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Täler der Ybbs, Erlauf, Melk und Piach gehörten zu diesen „Widmungsbezirken“, in denen die Bauern Getreide und Vieh nur „zum Berg hin“ verkaufen durften. Während die Bauern ihre Produkte den Händlern zu fixen (billigen) Preisen zur Verfügung stellen mussten, profitierten Gresten, Purgstall und Scheibbs von ihren Marktprivilegien und gelangten so zu größerem Wohlstand.

Die länderübergreifende Eisenstraße erinnert an diese Tradition der Eisenverarbeitung, die die gesamte Region stark prägte. Die Themenstraße verbindet das sanfte Hügelland mit den Mostviertler Alpen, mehr als 170 Ausflugsziele rund um das Thema Eisen gibt es allein im niederösterreichischen Abschnitt (www.eisenstrasse.at).

21 BAHNWANDERWEG

Von Bahnhof zu Bahnhof

Die 37 Kilometer lange Strecke macht die Landschaft zwischen Gösing und Kirchberg an der Pielach erlebbar. In stetem Auf und Ab geht es durch die anfangs bergige, dann hügelige Landschaft.



300 m ↑ 330 m ↓

2 1/4 Std.

6,6 km

Streckentour

Karte siehe Tour 20 (Seite 111)

CHARAKTER

Abwechslungsreiche Wanderung auf guten Wegen und Pfaden, typische Hügellandschaft des oberen Pielachtals, steiler Anstieg zum Aussichtspunkt, überwiegend schattig

AUSGANGSPUNKT/ANFAHRT

Bahnhof Frankenfels der Mariazellerbahn, Bedarfshaltestelle; Endpunkt: Bahnhof Schwarzenbach, Bedarfshaltestelle

MARKIERUNG

Wegweiser „Bahnwanderweg“

RÜCKFAHRT

Mariazellerbahn

EINKEHR

Gasthaus Schönau beim Bahnhof Schwarzenbach

SEHENSWERTES

Landschaft zwischen Frankenfels und Schwarzenbach, Zusammenfluss von Nattersbach und Pielach, Aussicht von der Falkensteinmauer (250 Meter über dem Talboden; mit 80 Meter Höhe die größte Felswand des Pielachtals)

INFORMATION

www.frankenfels.at

Vom **Bahnhof Frankenfels** ① (465 m) gehen wir vor zur Straße und auf dieser links bis zur Kirche (Infotafeln zu den Wanderwegen entlang des Weges), wir folgen dem Wegweiser „Bahnwanderweg, Falkensteinmauer“. Beim Bäckerei-Café Leb geht es rechts in die Straße bergwärts, nach 400 Metern nimmt man die rechte Straße bis zum Ende (Wegweiser „Wasserfallweg“). Auf einem Pfad geht es kurz den Redtenbach entlang und dann wieder hinauf zur Straße, dann in den Forstweg und nach 80 Metern rechts in den Pfad. Auf diesem steigen wir durch Wald in Serpentinen auf, ab einem Aussichtspunkt am Fuß der mächtigen Felswände entlang und dann steil hinauf zum Hochplateau. Am Rand einer Wiese mit Blick zum Ötscher kommen wir bald zum Aussichtspunkt **Falkensteinmauer** ② (720 m), mit herrlichem Tief- und Weitblick und einer Rastbank.

Kurz zurück, gehen wir rechts der Hecke entlang zur Straße und auf dieser links zum Hof Falkenstein, danach auf einem Wirtschaftsweg durch den Graben hinunter und rechts durch Wiesen nach Vorder-Höhenberg ③ (590 m). Dort zweigt links der Wirtschaftsweg durch einen bewaldeten Graben ins Tal hinunter ab zum **Nattershof** ④ (435 m), danach findet sich eine idyllische Baustelle am Zusammenfluss von Nattersbach und Pielach.

Über die Straße und das Gleis steigen wir kurz auf einem Wirtschaftsweg hinauf zum Galgenkogel (475 m) und auf der anderen Seite dann hinunter zum **Bahnhof Schwarzenbach** ⑤ (432 m), da- vor können wir noch im Gasthof Schöneau einkehren.

Mariazellerbahn

Die 85 Kilometer lange Mariazellerbahn gilt seit jeher als wichtige Lebensader der Region. Gebaut wurde sie zur Förderung der Wirtschaft und zur besseren Erreichbarkeit von Mariazell, dem wichtigsten Wallfahrtsort der Monarchie mit damals knapp hunderttausend Pilgerinnen und Pilgern jährlich. Der Spatenstich erfolgte 1896, die Eröffnung des letzten Abschnittes 1907, die geplante Verbindung nach Kapfenberg wurde kriegsbedingt nicht verwirklicht. Die ursprünglich als Normalspur geplante und dann als Schmalspur gebaute Bergstrecke gilt als eine der spektakulärsten Strecken der Ostalpen. Eine Pionierleistung stellte auch die Elektrifizierung als eine der ersten Bahnen der Monarchie bereits im Jahr 1911 dar, der Strom kam aus dem eigenen, 1909 fertiggestellten Kraftwerk Wienerbruck.

Die Bahn wurde bald zur touristischen Attraktion, auch die Forstwirtschaft profitierte stark. Schwere Einschnitte und Krisen brachte das zeitliche Umfeld der beiden Weltkriege. Der Aufschwung in der Nachkriegszeit dauerte bis in die 1970er Jahre, dann verlor der Gütertransport an Bedeutung und wurde 1998 ganz eingestellt. 2010 übernahm das Land Niederösterreich die Bahn und modernisierte sie umfassend, bis heute ist sie eine wichtige Säule des Tourismus im Pielachtal und der Ötscherregion.

WIENERBRUCK

37 VORDERE ÖTSCHERGRÄBEN

Durch Österreichs größten Canyon Erlauf, Ötscherbach, Lassingbach und andere Bäche rund um den Ötscher haben ein Schluchtenystem mit hohen Felswänden und Wasserfällen geschaffen, das zu den eindrucksvollsten der österreichischen Alpen zählt.



● ● ○ 370 m ↑ 350 m ↓ 3 ½ Std. 7,7 km Streckentour



CHARAKTER

Klassische Ötscherschluchtwanderung auf gut gesicherten Pfaden und Stegen, Trittsicherheit und etwas Schwindelfreiheit erforderlich, da steiler Ab- und Aufstieg, halbschattig, Eintrittsgebühr

AUSGANGSPUNKT/ANFAHRT

Bahnhof Wienerbruck, Anfahrt mit der Mariazellerbahn, Bedarfshaltestelle; Parkplatz ist an schönen Tagen meist früh voll!

ENDPUNKT

Bahnhof Erlaufklause, Bedarfshaltestelle

EINKEHR

Seegasthaus Ötscher-Basis am Beginn, www.oetscher-basis.at
Ötscherhias auf der Strecke, www.oetscherhias.at

SEHENSWERTES

spektakuläre Talschlachten, Lassingfall

INFORMATION

Naturparkzentrum Ötscher-Basis mit Infostelle, Shop, Gasthaus, www.naturpark-oetscher.at

Die Wanderung ist die beliebteste der Ötschergräben-Wanderungen, besonders an schönen Wochenenden sind Parkplatz, Wege und vor allem der Ötscherhias bald voll ausgelastet. Man sollte daher möglichst früh starten und mit der Mariazellerbahn anreisen.

Wir beginnen die Wanderung nach einem Kaffee auf der Terrasse des Seegasthauses in der Ötscher-Basis am **Stausee Wienerbruck ①** (795 m). Diese Basisstation wurde im Rahmen der

Landesausstellung „ÖTSCHER:REICH –die Alpen und wir“ 2015 errichtet und bietet Information, Führungen in den Naturpark, eine Gaststätte und einen Shop. Kurz den See entlang, bei der Staumauer, beginnt der Steig durch die Lassingschlucht (Wegweiser „Erlaufklause“) über Ötscherhias. Auf gut gesichertem Steig mit Stegen und Brücken geht es zunächst leicht, dann stärker abfallend durch die Schlucht. Der Kienfall stürzt in einer hohen Kaskade in den Lassingbach, nach der Brücke passieren wir den trotz reduzierter Wasserführung immer noch beeindruckenden Lassingfall. Mit seinen hohen Felsstufen und Gumpen – insgesamt überwindet er rund 100 Höhenmeter – gilt er als einer der schönsten Wasserfälle des Landes und ist bereits seit der Biedermeierzeit eine touristische Attraktion. Die Szenerie wird nun felsiger, der Pfad führt z. T. steil und mit Stufen und kleinen Tunnels entlang der Dolomitmauer des Mariensteins hinunter zum **Stierwaschboden ②** (622 m, Rastbank, WC, Wasserstelle; Infos zum Wasserkraftwerk siehe Tour 39).

Nun folgt die wunderschöne Passage durch den Graben des Ötscherbaches, es geht nach der Brücke links (Wegweiser „Ötscherhias“). Ohne große Höhenunterschiede wandern wir auf Pfaden und Stegen dem Bach entlang durch den Vorderen Ötschergraben. Der helle Dolomit zerbröckelt leicht, die vielen Türmchen, Spitzen und Rinnen sowie der Bach mit seinen kleinen Kaskaden und Gumpen am Fuße der imposanten Felsen bieten ein romantisches Bild. Über einen Steg wechseln wir auf das andere Ufer zum **Ötscherhias ③** (715 m), der kleinen Jausenstation knapp oberhalb des Baches, eine willkommene Einkehr.

Nach der Stärkung beginnt der Anstieg (Wegweiser „Erlaufklause“): In Serpentinen geht es entlang des Mühlbaches, vorbei an einer Schaumühle, den steilen Hang hinauf und beim Parkplatz weiter auf einem Wurzelweg ansteigend bis zum Fahrweg. Auf diesem wandern wir über die Kuppe beim Gut Hagen mit Kapelle zum